

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 66 (2011)
Heft: 3

Artikel: Angelika Bandli, Safien Platz
Autor: Capaul, Claudia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-891344>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Angelika Bandli, Safien Platz

Das Safiental und die Walser.

Claudia Capaul. Das Safiental ist eines jener Täler in der Schweiz, die von ein paar Agronomen und Politikern gerne von der Landkarte gestrichen würden, oder zumindest zu einem Wildtierreservat umfunktioniert würden, wenn es nach ihnen ginge. Es ist ein enges, steiles und unwirtliches Tal mit viel Wald, aufwändig zu bewirtschaften und teuer im Unterhalt. Die Wärme liebenden Romanen vermieden es seinerzeit, es zu besiedeln. Nicht so die Walser. Sie wanderten im 12. Jahrhundert über den Grossen San Bernardino sowie von Splügen aus über den Safierberg in das Tal ein und machten es urbar. Die Walser sprachen deutsch und pflegten ihre eigene Kultur, und das ist heute noch weitgehend so. Sie sind Bergler mit Leib und Seele. So schnell würden sie sich ihre Täler nicht nehmen lassen!

Kamele, Lamas und Yaks

Bandli ist ein Walser Geschlecht. Im Safiental gibt es zwei Familien Bandli. Die eine besitzt Kamele und die andere nicht. So werden sie unterschieden. Angelika gehört zu derjenigen Familie mit den Kamelen. Genau genommen sind es zwei: Dschingis und Aladin. Sie bedeuten Angelika viel, denn in der Arbeit mit ihnen erfährt sie Ruhe und Gelassenheit, aber auch zärtliche Hingabe, denn Kamele sind Schmusetiere. Nie würden sie absichtlich jemandem Schmerzen zufügen, vor allem nicht ihren Bezugspersonen. Unglückliche Umstände fügten es trotzdem, dass Angelikas Mann Erwin von einem Kamel einen so starken Fusstritt erwischte, dass er für drei Monate arbeitsunfähig wurde. In dieser Zeit musste Angelika seine Arbeit machen, und das hiess neun Lamas und 29 Yaks, bestehend aus



Fotos: Bandli

Angelika mit ihrer liebsten Yakkuh Ang Tsewang.

acht Kühen und ihren Kälbern, einem Stier und zwölf Ochsen, füttern. Bis anhin hatte sie nur das tägliche Halftertraining mit ihnen gemacht und beim Klauenschneiden geholfen. Mit dem täglichen Füttern aber lernte sie jedes einzelne Tier so gut kennen, dass sie zu ihnen ebenfalls eine innige Beziehung aufbauen konnte.

Mit den Lamas unternimmt Angelika meistens in Begleitung ihrer Tochter Mia Trekkingtouren mit Gruppen bis zu acht Personen. Ihr Wunsch ist es, den Menschen die Stille und die Schönheit ihres Tales nahe zu bringen. Bandlis besitzen weit oberhalb des Dorfes auf 1900 m eine Jurte (Mongolenzelt mit Feuerstelle), worin übernachtet werden kann. Ergibt sich einmal ein Wochenende ohne Trekking, so gibt es für Angelika nichts Schöneres, als selbst mit der Familie in der Jurte zu wohnen. Es ist für sie wie Ferien oder eine kleine Auszeit, denn über der Waldgrenze kann Angelika erst so richtig frei atmen, da bekommt ihre Seele Flügel.

Haus, Stall, Tiere und Garten

Das Wohnhaus der Familie befindet sich mitten im Dorf Safien Platz (1300 m) an der Strasse. Fröhlich im Wind flatternde tibe-

tische Gebetsfahnen begrüssen die herzlich willkommenen Besucher. Als Erwin und Angelika das Haus vor elf Jahren von ihrem Vater übernehmen konnten, bauten sie es zweckdienlich und originell um. Beim Haus ist ein kleiner Gemüsegarten, worin Angelika Versuche mit Permakultur durchführt. Zum Beispiel wachsen neben einem kleinen Weiher üppige Zucchetti, und der Boden im Kräuterbeet ist dicht mit Heu bedeckt. So erreicht sie, dass die Pflanzen trotz rauem Klima und kurzem Sommer einen befriedigenden Ertrag geben. Der grosse Gemüsegarten ist an einem Osthang oberhalb der Strasse angelegt. Dort zieht Angelika mit viel Freude allerlei Gemüse und Kartoffeln von Pro Specie Rara. Der Stall befindet sich etwas ausserhalb des Dorfes in einer Senke. Der Rundholzbau ist ein alter Walser Stall mit einer leicht gewölbten Stalldecke, was für die Tragfähigkeit der Heubühne sehr vorteilhaft ist. Angelika und ihr Mann machten aus dem alten Anbindestall einen Freilaufstall mit einem grosszügigen Auslauf, den sie mit Recycling-Plastikelementen befestigten. Alle ihre Tiere finden hier genug Platz. Und alle bekommen im Winter ein wunderbar di-

ckes Fell, auch die Kamele, die ursprünglich aus der Mongolei stammen. Den Sommer verbringen die Yaks auf der Alp zuhinterst im Tal, die Lamas auf Weiden oberhalb des Dorfes und bei der Jurte, stets bereit für ihren Trekkingeinsatz. Die Kamele sind auf einer Weide beim Dorf. Sie dürfen nicht zu lange sich selbst überlassen werden, da sie die Nähe zu den Menschen brauchen. Bandlis bauern seit elf Jahren biologisch, seit drei Jahren bio-dynamisch.

Ein idealer Partner und hohe Berge

Angelika wurde 1963 als älteste Tochter eines deutschen Einwanderers und einer Appenzellerin im Bündnerland geboren. Der Vater arbeitete bei der Rhätischen Bahn. Die Mutter sorgte für die Familie. Diese wohnte in Thusis und Sils im Domleschg. Angelika erlebte mit ihren zwei Geschwistern eine behütete Kindheit. Die Eltern gingen mit den Kindern häufig auf Bergtouren. Mit sechs Jahren war Angelika zum ersten Mal auf dem Piz Beverin, 2998 m ob Thusis. Als Erstes lernte Angelika Tiefbauzeichnerin. Dies war damals Ende der 1970er Jahre für ein Mädchen sehr ungewöhnlich. Ihren Mann Erwin lernte sie auf einer Skitour kennen. Er stellte sich für sie als idealer Partner heraus. Beide lieben sie die Bergwelt über alles. Das Einzige, was Angelika an ihm störte, war, dass er Bauernsohn war. Sie sah sich damals überhaupt nicht als Bäuerin. Bevor sie sich entschlossen, eine Familie zu gründen, bewährten sie sich sechs Winter und fünf Sommer als Hüttenwart in der Rotondo-Hütte, einer SAC-Hütte im Gotthardgebiet auf 2571 m Höhe. Es war eine wunderschöne Zeit für Angelika, unbeschwert und

abwechslungsreich, in der reinen und leichten Luft des Hochgebirges. In den drei Monaten Zwischensaison im Frühling konnte sie mit Erwin auf Reisen gehen. Selbstverständlich nicht an Sandstrände mit Palmen oder in die Wüste, sondern in andere Bergregionen der Welt. Einmal bestiegen sie in der Türkei den Ararat, dann in Afrika den Mount Kenia, einmal bereisten sie Island, und ein andermal wanderten sie mit dem Kanu auf Wasserwegen durch Schwedens Gebirgswälder.



Ausblick von der Jurte ins Safiental und zum Glaspas.

Kinderwunsch und Berggastwirtschaft

Doch mit 31 Jahren meldete sich der Kinderwunsch, und der liess sich nicht mit dem bisherigen Leben vereinbaren. So suchte sich das Paar einen Ort, wo sich Familie, Berge und Gastwirtschaft vereinen liessen und fanden so das Turrahus, einen Berggasthof weit hinten im Safiental. Angelika besuchte den Wirtkurs, wo sie lernte, wie an einem Bankett das Silberbesteck zu decken sei, und andere für Angelikas Bedürfnisse eher unnötige Dinge, und bestand schliesslich die Prüfungen bravurös. Darauf zogen sie als Eigentümer im Turrahus ein. Das Geschäft lief gut. Angelika und Erwin arbeiteten sich in die Hand, und die Kinder liessen auch nicht lange auf sich warten. 1996 kam Beat zur Welt und zwei Jahre später Andri. Gleichzeitig absolvierte Angelika die Ausbildung als Betriebsleiter Gastro Suisse.

Nach vier Jahren Turrahus erkannte Angelika, dass es für sie so nicht weiter gehen konnte. Sie steckte alle Energie ins Geschäft und die Kinder und hatte dadurch kaum Zeit für sich und ihren Mann, und die Berge sah sie nur noch durch das Gasthoffenster. Sie merkte, dass sie und Erwin krank würden oder ihre Beziehung draufgehen musste, würden sie so weiterfahren. Nach einem entscheidenden Gespräch beschlossen beide, das Haus zu verkaufen und ihr Leben

neu zu überdenken. Alle Umstehenden meinten, sie seien verrückt geworden. Doch Angelika und Erwin waren ihrer Sache sicher. Nach dem Verkauf verbrachten sie einen erholsamen Winter in einem einsamen Häuschen am Zervreilasee bei Vals, genossen ihre Kinder, sich selbst und die Ruhe, und sie schworen sich gegenseitig, nie mehr in ihrem Leben etwas zu tun, das ihnen nicht Freude bereitet. Da keimte in Angelika der Wunsch, das Heimet ihres Schwiegervaters in Safien Platz zu übernehmen.

Ein eigenes Heimet

Nach sechs Monaten Reise im Camper durch die weiten Wälder und Berge Kanadas war die Zeit reif für ein neues Leben. Erwin erbt das Haus und den Stall mit 7 ha Land seines Vaters, das «Gädemli» (kleiner Gaden). Später kamen nach und nach 13 ha Pachtland dazu. Nun wurde Angelika doch noch Bäuerin, trotz ihres früheren Widerstandes. Aber sie wollte keine «gewöhnliche» Bäuerin sein. Die einheimischen Tiere reizten sie nicht. Sie wollte etwas Exotisches von weit her. Wenn sie nicht mehr auf Reisen gehen konnte, so sollte doch wenigstens die Welt zu ihr ins Tal kommen. Nach und nach entstand so ihr «Yak- und Lama-Hof Gädemli» mit Lama-trekking und Schneeschuhlaufen für Gäste. Mit den Yaks wird gezüchtet und Fleisch produziert. Die Safier Bauern und Bäuerinnen

sind in der glücklichen Lage, ihre Tiere im Tal schlachten und verarbeiten zu können. Sie haben eine knospenzertifizierte Genossenschaftsmetzgerei. Bandlis verkaufen das Yakfleisch hauptsächlich privat. Ein guter Teil des Fleisches findet den Weg zu den Kunden über die «Spensa», ein Ladenlokal neben dem Bauernhaus. Es gehört dem Verein «Laden für Produkte aus dem Safiental». Angelika ist Geschäftsleiterin und betreut den gut besuchten Laden mit einer Nachbarin zusammen.

Kinder und Schule

Im Jahr 2002 kam ihre Tochter Mia zur Welt. Die Kinder haben keinen weiten Schulweg, denn Safien Platz hat eine eigene Primarschule mit einer Unterstufe und einer Mittelstufe. Die grösseren Kinder fahren mit dem Postauto eine Stunde aus dem Tal hinaus nach Valendas, hoch über der berühmten Rheinschlucht. Andri, der zweitälteste Sohn, besucht seit zwei Jahren das Gymnasium in Schiers. Ihn so weit weg von zu Hause zu wissen, fällt Angelika immer noch schwer, obwohl er im Internat eine gute Betreuung bekommt. Beat, der Älteste, möchte gerne Bauer werden. Seine Eltern legten ihm jedoch nahe, zuerst etwas anderes zu lernen, denn der Bauernberuf sei heutzutage so unsicher wie ein Künstlerberuf. Die Lehrstelle bei einem Schreiner ist ihm schon zugesichert.

Wurzeln und geistige Beweglichkeit

Seit elf Jahren lebt nun Angelika am selben Ort. Sie hat in Safien Platz tiefe Wurzeln gefasst und fühlt sich glücklich dort. Ihre Reiselust befriedigt sie nun so, dass sie in immer neue Wissensgebiete eindringt: in die biologisch-dynamische Landwirtschaftsweise, Permakultur und alternative Heilungsmethoden für Tier und Mensch, vor allem in die Homöopathie, und in anderes mehr. Das meiste lernt sie aus Büchern.

Doch ein Bücherwurm ist sie keineswegs, dazu ist sie viel zu kontaktfreudig. Sie war mehrere Jahre im Kirchenrat aktiv und unterrichtet im Winter abwechselnd mit zwei anderen Frauen das Altersturnen der Pro Senectute im Dorf. Seit neun Jahren schafft sie im Vorstand der «Schweizerischen Vereinigung der Yakzüchter» SYV mit, die sie mit ihrem Mann zusammen gründen half.

Vor zwei Jahren erlitt Angelika einen heftigen Unfall. Ihre Achillessehne riss, als sie im Frauenturnen einen zu grossen Schritt machen wollte. Nun musste sie das Stillsitzen lernen, ein Lehrstück, das sich Angelika nie freiwillig ausgesucht hätte. Das Feuer brannte der lebhaften Frau drei Monate lang unter dem Allerwertesten. Nun ist Angelika wieder seit einiger Zeit unterwegs, sei es beim Heuen am Steilhang, auf Trekkingtour hoch über dem Dorf, bei einem Besuch ihrer Yaks auf der Alp oder im Haus und Garten. Stillsitzen muss sie nur noch vor dem Computer, wo sie regelmässig ihre Homepage mit schönen und ansprechenden Bildern und Neuigkeiten vom Hof bereichert. Etwas ruhiger ist sie gleichwohl geworden, ihre Ämter will sie nun nach und nach abgeben. Doch aufhören zu lernen, das will sie nie!

*Angelika Bandli
Yak- und Lama-Hof Gädemli
7107 Safien Platz
www.bandli.ch*